

Vorwort

Schon als junger Komponist fesselte mich polyphone und mehrschichtige Musik. Bereits in den Kompositionen, die ich als Student schrieb, wagte ich die ersten Versuche, die Selbständigkeit der einzelnen Instrumentenstimmen auch dadurch zu charakterisieren, dass ich sie parallel in verschiedenen Tempi führte. Viele meiner Kompositionen beinhalten seither tempopolyphone Strukturen. Ebenso fasziniert bin ich von der Möglichkeit, den Computer für musikalische Zwecke zu verwenden. Dies führte mich ebenso zur elektroakustischen Musik wie zur computergestützten algorithmischen Komposition.

Mit meinem Forschungsprojekt zu Musik mit technikgestützter Tempovermittlung ist es mir gelungen, meine verschiedenen Interessen zusammenzubringen und mich gleichermaßen als Komponist, Musikinformatiker und Musikwissenschaftler einzubringen. Also komponierte ich tempopolyphone Musik, programmierte eine Software, die den Musiker:innen die verschiedenen Tempi anzeigt, und versuchte beides theoretisch und historisch zu kontextualisieren. Damit war dieses Projekt von Anfang an ein mehrgleisiges Unterfangen, das von mir verlangte, zwischen verschiedenen Gebieten zu oszillieren. Dies erwies sich als ebenso spannend wie herausfordernd, da alle Gebiete ihrer eigenen Logik folgen, unterschiedliche Ansprüche stellen und einen eigenen Jargon sprechen.

Meine Dissertation konnte ich im künstlerisch-wissenschaftlichen Doktoratsprogramm *Studies in the Arts* (SINTA) der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern und der Hochschule der Künste Bern realisieren. Dieses Doktoratsprogramm bot mir ein stimulierendes Umfeld. Mein erster Dank gilt meinen beiden Betreuern Prof. Dr. Anselm Gerhard und Prof. Dr. Michael Harenberg für ihre motivierende Unterstützung und die vielen wichtigen Hinweise, Anregungen und Ratschläge, die ich erhalten habe.

Ich hatte das Glück, dass ich die praktischen Teile meiner Forschung im Rahmen meiner Tätigkeit am Institute for Computer Music and Sound Technology (ICST) an der Zürcher Hochschule der Künste durchführen und einen substanziellen Teil meines Arbeitspensums dafür aufwenden konnte. Ebenso wurden etliche Infrastrukturkosten sowie die Honorare für die Konzerte vom ICST ge-

tragen. Für diese Unterstützung möchte ich dem Leiter des ICST, Prof. Germán Toro Pérez, meinen Dank aussprechen.

Bei der Software-Entwicklung im Rahmen dieses Forschungsprojekts erhielt ich substanzielle Hilfe von Christian Schweizer, der nicht nur wesentliche Teile zur Software beigetragen hat, sondern mir auch dank seiner Erfahrung als Informatiker viele praktische Hinweise geben konnte. Ihm möchte ich herzlich danken, ebenso wie Tobja Franz, der den Grundstein für die Web-Browser-Version der Applikation *PolytempoNetwork* legte, die sich in der Praxis als so nützlich erwiesen hat.

Großer Dank gebührt auch den Komponist:innen, die mit ihren Werken zu meinem Forschungsprojekt beigetragen haben: Mathieu Corajod, Kilian Deissler, Cameron Graham, Angel Hernández-Lovera, Carlos Hidalgo, Marc Kilchenmann, Marcelo Lazcano, André Meier, Karin Wetzel und Stefan Wirth. Sie alle haben nicht nur die Konzertveranstaltungen mit wunderbarer Musik bereichert, sondern auch mit ihren kompositorischen Ideen mein Verständnis von tempopolyphoner Musik maßgeblich geprägt. Sie mögen mir verzeihen, dass ich ihre Werke in dieser Arbeit auf nur wenige Aspekte reduziert beschreibe, ich bin mir bewusst, dass dies der künstlerischen Aussage dieser Werke in keiner Weise gerecht wird. Ebenso möchte ich mich bei allen Musiker:innen bedanken, die sich von *PolytempoNetwork* haben dirigieren lassen. Es sind zu viele, um sie hier einzeln namentlich aufzählen, aber ihr engagiertes und professionelles Spiel hat mich immer wieder davon überzeugt, wie lebendig, sprechend und bewegend maschinen-dirigierte Musik sein kann.

Philippe Kocher, im Juni 2022